Ilustrator amicum librorum salutat!

Autor(en): **Böhmer, Gunter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dichtergenie, dem die erste Stelle nach Goethe gebühre». Die zweibändige, von Karl Reinhard herausgegebene Ausgabe von Bürgers Gedichten (Göttingen 1796) dürfte Schopenhauer seit seiner Jugendzeit begleitet haben. Sie ist bei den Gebrüdern Campe in Hamburg gekauft worden. Schopenhauers Namenszug auf dem Vorsatzblatt läuft nach jugendlicher Unart in eine Reihe spiralenförmig sich verengender Schleifen aus.

Von einer ganzen Reihe seiner eigentlichen Zeitgenossen scheint Schopenhauer keine Kenntnis erlangt zu haben. Die Namen Kleists und Hölderlins, Eichendorffs und E. T. A. Hoffmanns, Lenaus und Mörikes, Grillparzers und Otto Ludwigs begegnen uns weder in seinen Schriften noch in seiner Bibliothek. 1851–1855 erschien «Der Grüne Heinrich» – Schopenhauer hat ihn nicht gekannt. Von älteren deutschen Dichtern besaß er u. a. Werke von Hagedorn, Lessing, Hamann, Voß und Wieland, dem er als junger Student noch selbst begegnet war. Sehr hoch hielt er den «Wandsbecker Boten»; das Bild von Claudius schmückte mit denen von Kant und Goethe viele Jahre lang sein Arbeitszimmer. Zu den neuesten Werken der deutschen Literatur, die er noch in seine Bibliothek einreihen konnte, gehört das Textbuch zum «Ring des Nibelungen», das ihm Richard Wagner 1854 mit der Widmung «Aus Verehrung und Dankbarkeit» übersandt hatte, was Schopenhauer nicht hinderte, in das Buch einige boshafte Bemerkungen hineinzuschreiben [13].

Die letzte große Abteilung des amtlichen Verzeichnisses umfaßt die Orientalia, soweit sie nicht bereits in die Gruppe «Theologie und Philosophie» aufgenommen worden sind. Es sind noch immer hundert Titel. Von dem Bekanntwerden der Sanskrit-Literatur und der alt-indischen Weisheitslehren der Veden, wie sie in den Upanishaden überliefert sind, versprach Schopenhauer sich einen ähnlich tiefen Einfluß auf das Europa des 19. Jahrhunderts, wie ihn die Wiederbelebung des Griechentums im 15. Jahrhundert ausgeübt habe. Man wird kaum eine der wesentlichen Textausgaben oder der grundlegenden Schriften französischer, englischer und deutscher Forscher seiner Zeit in seiner Bibliothek vermissen, angefangen bei seinem eigentlichen Andachtsbuch, dem Oupnekhat, bis zu einer seiner letzten Erwerbungen, einer Abhandlung I. J. Schmidts, die ihm Viktor Hehn, der berühmte Verfasser der «Kulturgeschichte der Pflanzen und Haustiere», in seinem Sterbejahre, 1860, aus Petersburg mitbrachte, und bis zu den von Burckhardt herausgegebenen «Arabischen Sprichwörtern» (1834), die das wichtigste Stück seiner kleinen, aber alle Völker erfassenden Sprichwörter-Sammlung bildeten. «In seinem Kopf», sagt Gwinner, «war das Ausgesuchteste solcher Worte wie in einem Taubenschlag beisammen, der sich nur öffnete, um das eben Passende fliegen zu lassen; die spanischen Proverbien hielt er nächst den italienischen und den arabischen für die vortrefflichsten.»

Und damit wäre der Umkreis von Schopenhauers Bibliothek ausgeschritten – wenn wir von einer letzten kleinen Gruppe «Kunst- und Kupferwerke» (13 Titel) und 11 «Vermischten Schriften» absehen, die der Bearbeiter des Verzeichnisses nirgends einzuordnen wußte. Es ist die Hand-Bibliothek nicht eines Fachgelehrten, sondern eines umfassend gebildeten Weltmannes. Wir glauben ihn vor uns zu sehen, wie er immer wieder in den frühen Nachmittagsstunden mit ihnen Zwiegespräche hält, den besten Freunden und Begleitern auf seinem einsamen Lebensweg, die heute zu den Dokumenten seiner äußeren und seiner inneren Entwicklung zählen.

[13] Vgl. Max Goldstein: Schopenhauers Randbemerkungen zum Nibelungenring, Deutsches Montagsblatt, 1882; Hermann Ritter: Schopenhauers Randbemerkungen zum «Ring des Nibelungen», Neue Musikzeitung, XXVI. Jahrgang, Nr. 2 (1904).

Gunter Böhmer / Illustrator amicum librorum salutat!

Herr Gunter Böhmer in Montagnola, von dessen reifer Kunst wir in der «Navis stultifera» schon wiederholt Proben dargeboten haben, sendet uns nachfolgenden Brief. Wir wollen ihn so wiedergeben, wie ihn der Verfasser in Schrift und Bild gestaltet hat.

Illustrator amicum librorum salutat!

Sie lieben die Bücher? Ich auch! Sie entzückt das Resultat – mich entzückt (und plagt) die Entstehung.

Dennoch sagten Sie, Hochgeschätzter, die Illustriererei sei deuxième classe, man solle die Buchkunst nicht zu ernst nehmen. Danke!! Nehmen Sie Ihre Arbeit ernst? Also!!! In der Kunst – ich sage lieber: beim Malen und Zeichnen – nimmt man alles ernst oder gar nichts, es kommt auf Mass und Begrenzung jeder Aufgabe an – Zaunkönig kann und will nicht Adler sein. Ich z.B. nehme (auch) das Leichte „schwer"; das Heitere „ernst", was keineswegs Freude, Selbstironie, Spiel, Scherz ausschliesst. Ah, Sie haben

Freude an einer ausgewogenen Buchseite,
die aussieht, als wär sie vom
Himmel gefallen? Ja, ja, ja...

Übrigens: Mühe,
Schweiß, Anstrengung,
Ärger vergessen zu machen,
in scheinbare
"schwebende Leichtigkeit"
aufgelösen – welch entrückende
Übung in:
Selbstüberwindung,
Selbstbeherrschung,
Bescheidenheit...
Haben Sie noch nie im Zirkus
geweint?

Über
diesen
reellosen,
"nutzlosen"
Einsatz, den "keiner
merkt"?
Gehen Sie in die Vorweihnachts-
probe, Verehrter!

Und: der Dichtung dienen,
ist nicht Knechtschaft,
es ist Himmeldienst!

Da wird

allerseits tapfer geherrscht
und gekämpft, - ohne jemandem
wehzutun! Hingabe
macht auch den Illustrator
frei, mutig, selbständig,
hellhörig für seine Gesetze.

Die Kunst ist
feminini generis
und Liebe ist Liebe,
"erst klassig" oder
garnichts.

Ein Strichli, ein
Mückenpünktlei,
Zeichnung einen Hauch
drehen etc. - das sei
übertrieben, "es sieht
niemand"!!!
Oh, es soll garniemand
sehen außer dem
Betreffenden...

Keiner sieht's
jeder fühlt's...

Amor librorum nos unit.
Auf Wiedersehen im
Papierkorb.

Es zeichnet:
Ihr ergebenster
Gunter Böhmer.